

OB Markurth – Videostatement zum Gedenktag der Opfer des Nationalsozialismus

Liebe Braunschweigerinnen und Braunschweiger,

am 27. Januar 1945 wurde das größte NS-Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau durch sowjetische Truppen befreit. Seit 1996 ist der 27. Januar in der Bundesrepublik Deutschland als Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus gesetzlich verankert, um an die zahlreichen Opfergruppen des nationalsozialistischen Unrechtsregimes zu erinnern. Vor 15 Jahren erklärten die Vereinten Nationen diesen Tag zum Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust. Seither wird er weltweit begangen.

In den letzten Jahren sind wir am 27. Januar in großer Zahl an der Gedenkstätte Schillstraße zusammengekommen und haben der Menschen aus vielen Nationen gedacht, die unter unmenschlichen Bedingungen in den Konzentrationslagern wie dem an der Schillstraße mitten in Braunschweig zusammengepfertcht worden sind. Im Rahmen der sogenannten „Vernichtung durch Arbeit“ wurden sie in der hiesigen Rüstungsindustrie oder zur Trümmerräumung eingesetzt. In diesem Jahr zwingt uns die Pandemie, auf die öffentliche Veranstaltung an der Gedenkstätte zu verzichten. Heute wird das Niederlegen eines Kranzes durch Frau Renate Wagner-Redding, die Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde in Braunschweig, Frau Martina Staats, die Vorsitzende des Arbeitskreises Andere Geschichte, und mich in der Schillstraße erfolgen – stellvertretend für all' jene unter Ihnen, die aus Achtung, zur Würdigung und Erinnerung an die Opfer der nationalsozialistischen Verbrechen heute mit uns vor der Wand mit den zahlreichen Texttafeln und dem Foto der Lagerbaracken gestanden hätten. Wenn Sie Ihrem Gedenken dennoch ebenfalls Ausdruck verleihen und auf einen Besuch vor Ort des Konzentrationslagers nicht verzichten wollen, so haben Sie den gesamten heutigen Tag über die Möglichkeit, an der Gedenkstätte KZ-Außenlager Schillstraße Kränze oder Blumen niederzulegen oder auch an jedem anderen Ort einen Moment des Innehaltens und Gedenkens einzurichten. Sie tragen so dazu bei, die Erinnerung an die Opfer wachzuhalten und unsere demokratischen Werte und die Grundrechte für alle Menschen mit Leben zu erfüllen.

Noch im vergangenen Jahr konnte ich in der Gedenkstätte Schillstraße, dem zentralen Ort des Erinnerns in unserer Stadt, zu und mit Schülerinnen und Schülern sprechen, die sich mit einem eigenen Projekt in der Gestaltung des Gedenktages eingebracht hatten. Solche Projekte im Rahmen des Unterrichtes oder im außerschulischen Bereich sind ein wichtiger Beitrag für das Erinnern in unserem Gemeinwesen und seine Verantwortung. Auf der Grundlage der erworbenen Faktenkenntnisse entsteht ein kritischer Blick gegenüber jedem politisch-ideologischen Versuch, das Unrecht des NS-Regimes zu verharmlosen. Das Faktenwissen und dieser kritische Blick sind wichtig, um dem immer aggressiveren Antisemitismus, Rassismus und der Ausgrenzung von Andersdenken in unserer Gesellschaft aktiv zu widerstehen. Der 27. Januar ist der Gedenktag, an dem wir – ich zitiere - „der Entrechteten, Gequälten und Ermordeten: der europäischen Juden, der Sinti und Roma, der Zeugen Jehovas, der Millionen verschleppter Slawen, der Zwangsarbeiter, der Homosexuellen, der politischen Gefangenen, der Kranken und Behinderten, all' derer, die die nationalsozialistische Ideologie zu Feinden erklärt und verfolgt hatte, gedenken. Wir erinnern auch an diejenigen, die mutig Widerstand leisteten oder anderen Schutz und Hilfe gewährten“, so hat es der damalige Bundestagspräsident Dr. Norbert Lammert in seiner Ansprache zur Gedenkstunde des Deutschen Bundestages am 27. Januar 2015 formuliert.

Die Auseinandersetzung mit diesen Opfern und den politischen und gesellschaftlichen Bedingungen, die sie zu Opfern hat werden lassen, ist unsere gemeinsame Verpflichtung auch für die Zukunft, um unsere Demokratie lebendig und wehrhaft zu erhalten. Dazu gehört

sicherlich, dass Erinnerungsarbeit und ihre Fragestellungen immer wieder neu überprüft und justiert werden. Ich wünsche mir sehr, dass ein waches Umgehen mit unserer eigenen Geschichte unverzichtbarer Bestandteil unseres Selbstverständnisses als Gemeinwesen bleibt. Die kontinuierliche kommunale Erinnerungsarbeit auf der Grundlage des städtischen Gedenkstättenkonzeptes, vor allem aber auch das bürgerschaftliche Engagement zahlreicher Institutionen, Vereine, Gruppen und von Ihnen, meine Damen und Herren, bietet die Voraussetzung dafür. Davon bin ich zutiefst überzeugt. Mit unserem Gedenken sind wir aktive Mitglieder in dem regionalen, bundesweiten, aber auch internationalen Netzwerk der Erinnerungsarbeit. Wir verbinden den auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhenden Blick in die Geschichte mit einem nach vorn und bewusst präventiv ausgerichteten Blick auf die Gestaltung einer Gesellschaft ohne Antisemitismus, Rassismus und Ausgrenzung. In diesem Sinne lade ich Sie ein, den 27. Januar ganz persönlich wahrzunehmen und der Opfer des Nationalsozialismus zu gedenken. Sie alle sind damit Teil einer weltweiten Erinnerungsgemeinschaft, die uns gerade heute auch mit unseren Partnerstädten in besonderer Weise verbindet. Daher geht von hier aus auch mein besonderer Gruß „Schalom“ nach Kiryat Tivon in Israel.

Ich danke Ihnen für Ihre Teilnahme an diesem Gedenktag und für Ihre Aufmerksamkeit.